

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verlag
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 107.

Freitag, 11. Mai 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II, § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat März dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwörthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat April d. J. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt:

9 Mt. 38,7 Pfg. für 50 Kilo Hafer,
6 Mt. 03,7 Pfg. = 50 = „ Weiz,
3 Mt. 36 Pfg. = 50 = „ Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 9. Mai 1894.

D. 902.

v. Wilndt.

In.

Bekanntmachung.

Eingegangen sind folgende Gesetze, welche in der Rathserpedition eingesehen werden können: Verordnung, den Nachrichtenendienst in Viehseuchenangelegenheiten betreffend; vom 27. März 1894. Verordnung zur Ausführung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 1. März 1894, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung von Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie; vom 28. März 1894. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum für Verbesserung der Bahnstrecke beim Haltepunkt Plauen bei Dresden betreffend; vom 30. März 1894. Gesetz, die Aufnahme einer Prozentigen Rentenleihe betreffend; vom 2. April 1894. Verordnung, das Formular C zu den Anzeigen über Unglücksfälle und Selbstmorde betreffend; vom 18. April 1894. Gesetz wegen Ergänzung und Aenderung des Forststrafgesetzes und der Gesetze, das Verfahren in Forst- und Feldrügefällen betreffend; vom 24. April 1894. Verordnung, das Zutrittstreten des Gesetzes wegen Ergänzung und Aenderung des Forststrafgesetzes und der

Gesetze über das Verfahren in Forst- und Feldrügefällen vom 24. April 1894 sowie die neue Fassung der erwähnten Gesetze betreffend; vom 25. April 1894.
Riesa, den 9. Mai 1894.

Der Stadtrath.
Räthler.

Holz-Versteigerung.

Gohrischer Revier. Gasthof „zur Königslinde“ in Büllnis.

Montag, den 21. Mai 1894, Vorm. 9 Uhr.

9 Kie. Stämme von 15—19 cm Mittellst., 10,2 m Länge,	} Auf den Kahlschlägen der Abtheil. 32 und 34 (Am Königsstand).
9 „ „ 18—22 „ Oberst., 4 „ „	
50 „ „ Derbstangen von 13—15 cm Unterst., 10 und 11 m Länge.	} Auf dem Kahlschlage der Abtheilung 32 (Am Königsstand).
266 rm kieferne Brennholz,	
539 „ „ Brennholz,	
342 „ „ „	
2697 „ kieferne Astreisig,	
270 „ kieferne Stöcke.	

Dienstag, den 22. Mai 1894, Vorm. 9 Uhr.

16 rm kieferne Brennholz,	} Auf den Kahlschlägen der Abtheilungen 24 und 29 (Neuland, Strehlaer Feld).
653 „ „ Brennholz,	
482 „ „ „	
1401 „ kieferne Astreisig.	

Königl. Forstrevierverwaltung Gohrisch und Königl. Forstrentamt Moritzburg, am 5. Mai 1894.

Eppendorf.

Wittelbach.

Tagesgeschichte.

In den deutschen Parlamenten spielen jetzt überall Wahlrechtfragen eine große Rolle. Dem Reichstag hat ein ganzes Bündel sozialdemokratischer und freisinniger Anträge auf Abänderung des Reichswahlrechts vorgelegen, von denen nur der auf Sicherung des Abstammungsgeheimnisses bezügliche zur Berathung gelangt ist. In preussischen und in anderen deutschen Landtagen wird die Wahlrechtsfrage bei jeder Gelegenheit behandelt. Das Drängen nach Veränderungen auf diesem Gebiet geht meist von der äußersten Linken, den Freisinnigen und Sozialdemokraten aus, aber auch das Centrum arbeitet mit an diesen Bestrebungen, deren Ziel in der Schwächung oder Aufhebung des größeren Wahlrechts der höheren Steuerzahler zu den Landtagen und in der noch weitergehenden Demokratisierung des Reichswahlrechts liegt. Es ist dieser Frage gegenüber eine wahre Unruhe ausgebrochen, die sich in den verschiedenartigsten Anregungen äußert. Ob viel Praktisches dabei herauskommt, ist allerdings sehr zweifelhaft. Jedes Wahlrecht hat Bedenken gegen sich und bringt Mißstände hervor und niemals wird es gelingen, eine nicht nur der Volkszahl, sondern auch der Bedeutung der verschiedenen Volksschichten für Staat, Gesellschaft und Kultur vollkommen entsprechende Vertretung herbeizuführen. Der allerschwerste, rohste und kulturfeindlichste Zustand würde eintreten, wenn nur noch ganz ausschließlich die brutale Zahl der Volksmassen den Ausschlag bei allen Vertreterwahlen geben würde. Wollte man dieses Prinzip bis zu seinen letzten Folgerungen entwickeln, so müßten nicht nur die gesetzgebenden Körperschaften, sondern auch die Communal-Verwaltungen den Massen ausgeliefert werden. Wir könnten dann schöne Zustände erleben. Einer noch weiteren Demokratisierung des Reichswahlrechts, ebenso wie einer Schwächung der staatserkhaltenden Elemente in den Landesvertretungen müssen alle patriotischen und einsichtigen Männer Widerstand leisten.

Deutsches Reich. Am 8. d. M. ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, im Reich-Eisenbahnamt unter Theilnahme von Vertretern der Regierungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg über die Frage der Sonntagsruhe im Eisenbahn-Güterverkehr weiter verhandelt worden. Nach den von den einzelnen Regierungen angeforderten Erhebungen und den bereits gemachten Erfahrungen einigte man sich darüber, daß es angängig sein werde, auf allen deutschen Eisenbahnen den Güterverkehr an Sonn- und Festtagen, abgesehen von den Zeiten des stärksten Verkehrs, wenn auch nicht ganz einzustellen, so doch wesentlich einzuschränken. Es ist in Aussicht genommen, nach Beendigung der nöthigen Vorbereitungen in diesem Sinne weiter vorzugehen.

Ein neuer Prozeß Ahlwardt ist wieder in Sicht. Es ist nämlich von der hiesigen Staatsanwaltschaft am Landgericht I gegen Ahlwardt unter dem 8. Mai Anklage wegen Verleumdung des Finanzministers Dr. Miquel erhoben worden. Die Verleumdung soll in einer Rede begangen worden sein, die Ahlwardt vor längerer Zeit in einer Berliner Volksversammlung hielt und in der er sein bekanntes Altematerial behandelte. Damit auch sonst an Aufsehen erregende „Enthüllungen“ kein Mangel sei, kündigt der bekannte frühere Redakteur der „Reichsglocke“ Joachim Geshlen eine neue Broschüre an, die in den nächsten Tagen in Berlin erscheinen und sich „Aus dem Reichs Bismarck“ betiteln soll. Wie es heißt, werden sich die sogenannten Enthüllungen auf die Entstehungsgeschichte des Antisemitismus beziehen.

Angesichts der bedrohlichen Lage auf Samoa sind, wie der „Hann. Cour.“ mittheilt, mehrere deutsche Kriegsschiffe mit Anweisung versehen worden, sich in Bereitschaft für den Fall zu halten, daß eine entscheidendere Wahrnehmung der deutschen Interessen in Samoa für angezeigt erachtet werden sollte.

Die Beendigung der Arbeiten der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch wird sich, wie die „Post. Z.“ schreibt, voraussichtlich bis in das Jahr 1896 hinein erstrecken. Die Arbeiten dürften sich aber leicht noch weiter ausdehnen durch die geplante Revision der Handelsgesetzgebung und des Versicherungswesens, die gleichzeitig mit zur Erledigung gebracht werden soll. Nach diesen Richtungen hin sind Vorbereitungen schon jetzt in Angriff genommen worden. Als die Kommission ihre Arbeiten begann, hat man ihr freilich eine nicht so große Zeit, als nun erforderlich geworden, für die Fertigstellung des Werkes gegeben.

Der Bund der Landwirthe besitzt nach seiner Zählung vom 5. Mai 201756 Mitglieder.

Hauptmann Morgen, der bekanntlich Mitte vorigen Monats mit den von ihm in Aegypten angeworbenen etwa 70 Sudanesen in Kamerun eingetroffen ist, wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats nach Deutschland zurückkehren. Er hatte von vornherein nur die Anwerbung und Uebersiedelung der Sudanesen übernommen und seine Aufgabe auf einige Monate berechnet.

Eine im amtlichen Theil des „Reichsanzeigers“ veröffentlichte Verfügung des Reichskanzlers bestimmt, daß den im Dienst der Schutzgebiete von Kamerun, Togo und Deutsch-Ostafrika stehenden Landesbeamten, welche dablei eine längere als einjährige Verwendung gefunden haben, die dort zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionirung doppelt in Anrechnung zu bringen ist.

Der Militär-Politischen Korrespondenz zufolge wird der Demeuse Panzer für Kriegszwecke als ungeeignet betrachtet, sowohl, was die Panzerung von Mann und Pferd,

als auch, was die Panzerung beweglicher Feldbestimmungen betrifft.

Die „Kreuztg.“ theilt mit: Schon jetzt besteht in den Major v. Wissmann nachstehenden Kreisen die Ueberzeugung, Wissmann werde nicht mehr in die Tropen zurückkehren, sondern dauernd in Deutschland verbleiben. Bezüglich weiterer Verwendung des Reichskommissars Dr. Peters steht noch nichts fest. Die vor 3 bis 4 Jahren beschlossene Einsetzung von Commissaren unter dem Gouverneur ist eigentlich niemals ganz zur Ausführung gekommen. Daß man die Aufhebung der Commissariate schon früher ins Auge gefaßt hat, geht daraus hervor, daß bei dem bezüglichen Staatsposten von 45000 Mark für das Jahr 1894/1895 die Bemerkung „hinzugetreten“ hinzugefügt worden ist.

Die Deutsche Colonialgesellschaft hält am 16. d. Mts. in Frankfurt a. M. eine außerordentliche Vorstandssitzung ab, um über die Entsendung einer Expedition in das Hinterland von Togo Beschluß zu fassen. Die „Kreuztg.“ meint, die Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß der Vorstand die erforderlichen Summen bewilligen werde, da auch das auswärtige Amt aus dem Afrikasonds einen Betrag von 20000 Mark zugesagt hat. Man scheint den Abgang der Expedition in diesem Sommer als sicher anzusehen.

Das deutsche Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden“, „Bayern“, „Sachsen“, „Württemberg“ und dem Aviso „Greif“, ist gestern in den Firth of Forth eingelaufen.

Der „Socialist“, das in Berlin erscheinende Organ der Anarchisten, entwirft für seine Leser ein Bild von dem Zukunftstaate nach seiner Auffassung. „Wir streben“, heißt es da u. A., „einem Zeitalter der Ruhe und des Genusses entgegen, und nicht allein meinen wir den geistigen Genuß, sondern auch den sinnlichen Genuß. Wir wollen die Schnapsläufer aus der Welt schaffen und wollen sie lehren, daß, wenn sie schon das Trinken nicht lassen können, sie doch lieber Burgunder im Polale blinken lassen sollen. Wir verlangen nach Liebesgenuß, nach Tanz und Lustbarkeit, nach Wandel-fahrten und Gebirgswanderungen, wir verlangen nach den Menschen oder doch schöne Gewänder für Alle.“ — Der „Socialist“ versichert, daß das Alles nicht mehr ins Reich der Fabel gehören werde, sobald diese Ideen erst in die Köpfe und in die realen Hände von Millionen steigen würden.

Ein wichtiger Beitrag zur Samoafrage liegt jetzt in einem Schreiben des amerikanischen Staatssekretärs Greham vor, welches dem Senat zu Washington zugegangen ist. Es wird darin ausgeführt, die Vereinigten Staaten hätten wiederholt das Protektorat über Samoa abgelehnt und dem Vertrag von 1878 mehr aus Gefälligkeit (1), als aus Interesse zugestimmt. Samoa sei voller Gefahr für die Sicherheit und Wohlfahrt Amerikas, welches vergebens nach einem

Vorteil suche, der für diese Gefahr Entschädigung gewähre. Amerika habe den Eingeborenen nicht zu helfen vermocht und habe seine eigenen Interessen nicht gefördert. Die gegenwärtige Einrichtung bilde in Wirklichkeit eine dreitheilige fremde Regierung. Amerika habe davon nur Kosten, Verantwortlichkeit und Verwickelungen gehabt. Der Berliner Vertrag habe durchaus seinen Zweck, die Uebelstände zu beseitigen, welche man hinzuhalten suchte, verfehlt; er habe die Uebelstände eher verschlimmert. Nach diesen Mittheilungen Greshams wird also Amerika möglicher Weise eine sehr zurückhaltende Stellung einnehmen. Um so mehr bemüht man sich in England, wenigstens den gegenwärtigen Bestand zu retten. Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus London zu gehenden Meldung erwartet man dort von dem in Betreff Samoas schwebenden Meinungsaustrausche kein weiterreichendes Ergebnis, als das Zustandekommen einer Konferenz von Vertretern der Vertragsmächte in London, auf welcher man englischerseits unter Zugrundelegung des jetzigen gemeinschaftlichen Protektorats einige Aenderungen des in Samoa bestehenden Verwaltungssystems zu erzielen wünscht. „Den australischen Kolonial-Regierungen sei demgemäß von London aus zu verstehen gegeben worden, daß eine Erweiterung der britischen Machtbefugnisse in Samoa zur Zeit nicht zu erreichen sei, daß aber die Reichsregierung andererseits auch nichts von ihren Rechten daselbst aufgegeben werde.“ Natürlich würde ein Verstand der angeregten Frage den Engländern das Liebste sein, falls die Trauben für sie selbst zu hoch hängen.

Rußland. Ein arger Krawall hat in diesen Tagen in dem russischen Grenzstädtchen Grajewo zwischen den bei den Kasernenbauten beschäftigten Handwerkern und polnisch-lithuanischen Händlern stattgefunden. Erstere erschürmten die Häuser, zertrümmerten Fenster, Türen und raubten aus Kaufhäusern nach Herzenslust. Herbeigeholte Militär vertrieb mit blanker Waffe die Räuber. Vier Personen blieben todt auf dem Kampfplatz; gegen hundert wurden verwundet, darunter mehrere lebensgefährlich.

England. Es mehren sich die Anzeichen von einem bevorstehenden allgemeinen Aufstande der Inder gegen die Engländer. Nach dem „Spectator“ liegt dieser Befürchtung die Thatfache zu Grunde, daß im Staate Behar die Mango-Bäume mit Gips bestrichen worden sind. Dies hat eine verzweifelte Ähnlichkeit mit der Vertreibung von „Chapatia“, Stücken ungeäuerten Brotes, die im Jahre 1857 das Zeichen zur allgemeinen Erhebung gaben. Das sollte damals bedeuten, daß jeder aufgefordert werde, beizupringen, wenn sich etwas ereignen sollte, und man befürchtet nun auch in diesem Falle ein ähnliches Zeichen einer geheimnißvollen Bewegung. Der indische Regierung beginnt es ansehnlich dieser Sachlage denn auch bereits unheimlich zu werden, und sie fängt an, ihre Vorbereitungen zu treffen. Nach der „Bombay Gaz.“ wurden 12—15 bengalische Offiziere plötzlich telegraphisch von ihrem Urlaub zurückberufen. Des Weiteren berichtet ein anderes indisches Blatt: „Die Nachricht kommt von der Grenze von Nepal und Champaran, daß ein geheimnißvolles Warnungszeichen dort erschienen ist. Die Mango-Bäume sind mit Roth bestrichen, in welchem sich Menschenhaare befinden. Die Rothklumpchen sind plötzlich in der Nähe fast jeder Indigofabrik von Champaran aufgetaucht. Die Eingeborenen sagen, daß es ihnen völlig unbekannt ist, wie sie an die Bäume kamen. In Bettia und Motihari, wo diese Rothklumpchen besonders zahlreich sind, hat man Alles versucht, das Geheimniß aufzuklären, jedoch ohne Erfolg.“ Der frühere Gouverneur von Bombay, Sir Richard Temple, hält das Bestreichen der Mango-Bäume im Staate Behar für ein nicht leicht zu nehmendes Zeichen; nach seiner Ansicht liegt eine todbringende Absicht hinter allen diesen Kundgebungen. Der Bezirk, wo sie bisher aufgetaucht sind, ist freilich beschränkt, aber man darf nicht vergessen, daß Patna, der Mittelpunkt aller teuflischen Anschläge, dort liegt. Es ist möglich, daß die religiösen Fehden zwischen Mohamedanern und Hindus der Sache zu Grunde liegen, wobei wohl kaum eine Absicht wäre, den Engländern zu schaden, aber trotzdem ist es nach der Meinung Temples stets rathsam, die äußerste Wachsamkeit zu üben und schleunigst auch den Keim von Unruhen zu unterdrücken. Ein Verzug von nur 24 Stunden könnte fürchterliche Folgen haben. — Die religiösen Fehden, auf welche Sir Temple anspielt, beruhen darin, daß die Mohamedaner Indiens Kühe, die den Hindus heilig sind und nach ihrem Glauben nicht geschlachtet werden dürfen, tödten und als Nahrungsmittel gebrauchen. Dieses Kuhschlachten der Mohamedaner nun hat nach dem Berichte der indischen Regierung gleichfalls viel mit der Bewegung zu thun.

Amerika. In Brasilien macht sich nach Niederwerfung des Aufstandes eine starke Abneigung gegen die Fremden geltend, wovon nur die Deutschen nicht betroffen werden. Es wird anerkannt, daß die deutschen Schiffe sich durchweg korrekt benommen haben. — Präsident Pezoto präsentierte dem Kongress in Rio de Janeiro am Dienstag die Rechnung über den brasilianischen Bürgerkrieg. Er verlas eine Botschaft, in der erklärt wird, daß in Folge der Revolution die außerordentlichen Ausgaben auf 76 000 Kontos Reis und das Defizit auf 46 000 Kontos Reis gestiegen seien. (1 Konto Reis sind etwa 2300 Ml.)

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 11. Mai 1894.
 — Die nächste öffentliche Stadtverordnetenversammlung findet Donnerstag, den 17. d. Mts. statt.
 — Die bereits mehrermahnen des Diebstahls von Getreide bezw. der Fehlerei verdächtigen Personen, sechs an der Zahl, welche seit Kurzem beim hiesigen Königl. Amtsgericht inhaftirt waren, sind nunmehr dem Königl. Landgericht Dresden einzeln zugeführt worden.
 — Wenn man nach den meteorologischen Aufzeichnungen andere Jahre mit ähnlich verlaufenen Frühjahrswitterung in Vergleich zieht, dürfte die Aussicht auf ein gewitterreiches

Jahr nicht unbegründet sein. Mit Nachdruck wird deshalb in den landwirthschaftlichen Vereinen den Landwirthen, welche etwa aus Gleichgültigkeit oder vielleicht sogar weil sie prinzipielle Feinde aller Versicherungen sind, ihre Feldfrüchte noch nicht gegen Hagel versichert haben, gerathen, dies zu thun. Die Ausgabe ist um so notwendiger, als bei der heutigen Lage der Landwirthschaft ein Hagelschaden umsomehr empfunden werden würde.

— Der Elbeverkehr im Monat April war ein ungemein flotter. Die Umschlagsziffer überragte jene der besten Verschiffungsperioden, zu welchem auch der gleiche Monat des Vorjahres zu zählen war, um ein Wesentliches, was um so mehr an Bedeutung gewinnt, als in Folge der anhaltend trockenen Witterung in den ersten zwei und zum Theil auch noch in der dritten Aprilwoche ein stetiger Abfall des Fahrwassers der Elbe, verbunden mit einem fühlbaren Mangel an Fahrzeugen, zu verzeichnen war und sich auch in Folge der mittlerweile eingetretenen Saatzeit eine Abschwächung der Wasserbezüge wahrnehmen ließ. Erst die vom 19. April an hauptsächlich in der Moldau- und Elbegegend niedergegangenen sehr ausgiebigen Gewitterregen brachten ein gutes Fahrwasser, welches bis zum Monatsende und darüber hinaus anhält und die volle Beladung der Fahrzeuge wieder gestattete. Demzufolge gestalteten sich die Wasserüberladungen im letzten Monatsdrittel auch ungemein lebhaft, wiewohl die auswärtigen Industrien durch größere Vorräthe ziemlich gedeckt waren. Das Gesamt-Umschlagsquantum des Monats April des Vorjahres. Das Plus von 189,481 Doppel-Zentner gegen 3,56 Millionen Doppel-Zentner im Monat April des Vorjahres. Das Plus von 189,481 Doppel-Zentner ergibt ein durchschnittliches Mehr von 63 Wagenladungen per Tag.

— Der Verband der deutschen Trichinen- und Fleischbeschauer hält am 11. und 12. August d. J. im Börsensaal des städtischen Schlacht- und Viehstros zu Leipzig seinen zweiten Bundestag ab.

Weißer. Seit diese Ostern besteht hier eine höhere Fortbildungsschule, deren einjähriger Besuch von der Verpflichtung, die allgemeine Fortbildungsschule drei Jahre besuchen zu müssen, entbindet. Die höhere Fortbildungsschule ist von 73 Schülern besucht. Durch Errichtung dieser Schule hat die Stadt einen baaren Nutzen von 2550 Mark (1380 Mark wird mehr eingenommen, als die Ausgaben betragen; 1170 Mark Zuschuß erforderte die bisherige höhere Fortbildungsschule mit dreijähriger Dauer).

Weißer, 10. Mai. In der hiesigen Aktienbrauerei Meißner Felsenkeller wurde von zehn Brauern am 21. April plötzlich die Arbeit eingestellt, weil sich die Direktion zur Bewilligung der vom Fachvereine der Braugesellen neuerdings gestellten Forderungen nicht ohne Weiteres bereit erklärte. Nach Niederlegung der Arbeit seitens der Streikenden sah sich die Direktion veranlaßt, die frei gewordenen Stellen anderweitig zu besetzen. Die streikenden Brauerburden hatten sich nun mit der sozialdemokratischen Partei in Verbindung gesetzt, und in mehreren Versammlungen wurde die Streikangelegenheit beraten. Man beschloß, Meißner Felsenkellerbier so lange nicht mehr zu trinken, als die Verwaltung die Absperrung der abgegangenen Beute aufrecht erhält. Die Brauereidirektion hat aber trotz dieser Beschlüsse keinen der Brauereigebilden wieder in Arbeit gestellt.

R. Dresden, 11. Mai. Heute Vormittag wurde von der 4. Strafkammer des Kgl. Landgerichts unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Egner gegen den Redacteur der „Dresdner Nachrichten“, Dr. ph. Heinrich Max Vohan, gebürtig aus Görlitz und 37 Jahr alt, und den 40 Jahr alten Verlagsbuchhändler und Redacteur Jesko Leo Constantin v. Puttkammer aus Charlottenburg wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen bez. wegen Kartelltragens verhandelt. Der Straffall steht mit dem unrauhlichen Beleidigungsprozeß zwischen Dr. Vohan und Dr. Viman, der im Februar d. J. zur Verurteilung beider Parteien führte, im Zusammenhange. Dr. Vohan ist speziell angeklagt, am 2. November v. J. den Redacteur Dr. Viman, seinen früheren Redaktionscollegen in den „Dr. Nachr.“ zum Zweikampf auf Pitellen bis zur Kampfunfähigkeit aufgefordert zu haben, während v. Puttkammer den Auftrag übernommen und ausgeführt haben soll. Beide Angeklagte räumen die Anschuldigung ein. Dr. Vohan gab aber das Motiv der Herausforderung an, daß er von Dr. Viman nach dessen Uebertritt in die „Deutsche Wacht“ in letzterer fortgesetzt angegriffen und schwer beleidigt worden sei. Er habe sich deshalb genöthigt gesehen, von Dr. Viman Satisfaction zu verlangen. Dr. Viman habe vor Annahme der Forderung die Bedingung gestellt, daß er, Dr. Vohan, zuerst sein Ehrenwort dafür geben solle, daß er nicht der Verfasser eines in den „Dr. Nachr.“ erschienenen, auf den Ahtwardt-Bund bezüglichen Inserates sei. Das betreffende Manuscript habe sich bereits in den Händen Dr. Vimans befunden und deshalb sei das Verlangen Dr. Vimans unerfüllbar und gleichbedeutend mit Verweigerung der Satisfaction gewesen. Der Angeklagte v. Puttkammer gab an, er habe den Auftrag in erster Linie um denselben übernommen, weil ihm als stellvertretender Vorsitzender des Vereins „Dresdner Presse“ viel daran gelegen habe, die Differenzen zwischen Dr. Viman und Dr. Vohan beigelegt zu sehen und das Erscheinen einer von Dr. Vohan beabsichtigten öffentlichen Erklärung zu verhindern. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Dr. Vohans zu 1 Monat, v. Puttkammer zu 2 Wochen Festungshaft.

Zittau, 10. Mai. In der letzten Nacht wurde bei einem Gärtner in der Pältergasse ein Einbruchdiebstahl verübt, bei welchem den Dieben 1300 Ml. zur Beute fielen. Das Geld bestand in 5 Hundertmarkstücken, 300 Ml. in Gold, 300 Ml. in Silber, 150 österreichischen Gulden etc. Der Bescholene hat auf die Ergreifung der Diebe eine Belohnung von 300 Ml. ausgesetzt.

Buchholz, 10. Mai. Die durch Buchholz führende Thalstraße wird am ersten Pfingstfeiertage, 13. Mai, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Diese schöne Straße hat

der Staat mit einem Aufwand von mehr als 100 000 Ml. gebaut, aber die Gemeinde hat alle zum Bause der Thalstraße nötigen Grundstücke dem Fiskus unentgeltlich zur Verfügung gestellt, hat alle Entschädigungen für entwerthete Grundstücke, sowie den Kaufpreis für das Vogel'sche Haus aus ihren Mitteln leisten müssen, was für Buchholz eine Ausgabe von rund 105 000 Ml. ausmacht; hierzu hat der Staat eine Beihilfe von 47 000 Ml. bewilligt.

Schneeberg, 8. Mai. Während jetzt in unserer Gegend die Aepfelbäume in voller Blüthe stehen, liegt am Reiberge, dem höchsten Berge unseres Gebirges, stellenweise noch tiefer Schnee.

Chemnitz, 10. Mai. Der noch unbestrafte Lehrer Carl Friedrich Louis Barthels aus Schönborn bei Wittweida wurde vom hiesigen Landgericht wegen an Schülkern begangener Sittlichkeitsverbrechen zu vier Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Plauen, 10. Mai. Der heute hier abgehaltene Kreistag der Stände des Vogtländischen Kreises bewilligte aus der Kreiscaße 4000 M. für Stipendien, bez. Wohlthätigkeitsanstalten, Schulen u. s. w. Darunter befinden sich 400 M. für Wiederherstellung des Kaiserhofes zu Wlatau und 500 M. als Jubiläumsgabe an den Albertzweigverein zu Plauen.

Plauen. Von nationalliberaler Seite ist nunmehr für die bevorstehende Reichstagswahl die Kandidatur des Herrn Fabrikanten und Gutsbesizers Wilhelm Uebel proklamiert worden und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß für diesen Herrn auch die Konfessionen und der Bund der Landwirthe mit allen Kräften eintreten werden.

Plauen i. B. Großes Aufsehen wird ein Wahrspruch machen, welchen das hiesige Schwurgericht gefällt hat. Stepper Friedrich Otto Werner aus Rodewisch war angeklagt, am Abend des 8. Januar das von ihm in Rodewisch erpachtete Wohnhaus Nr. 361 des Brandkatasters vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, um sich an der Versicherungsgeldentziehung zu bereichern, und seine Ehefrau Hermine geb. Lent war beschuldigt, ihrem Manne zu der That wissenschaftlich Beistand geleistet zu haben, indem sie am Abend des 7. Januar das von ihrem Ehemanne zur Brandstiftung verwendete Petroleum eingekauft und noch am Abend vor dem Brande Kleider, Wäsche und Betten fortgeschafft habe. Werner leugnete, wurde aber voll überführt, seine Frau legte dagegen ein umfassendes, glaubhaftes Geständnis ab. Die Geschworenen sprachen jedoch nur für Werner das Schuldig aus und verneinten die Schuldfrage bezüglich seiner Ehefrau. Demzufolge mußte die Werner freigesprochen werden. Der Ehemann Werner erhielt wegen vorsätzlicher Brandstiftung 2 1/2 Jahre Zuchthaus. Der Brand war kurz nach seinem Ausbruch wieder gelöscht worden, der verursachte Schaden war demzufolge kein hoher. Die Geschworenen hatten sich bei der Beurtheilung der Schuldfrage für Frau Werner vermuthlich von dem — offenbar wahren — Gesichtspunkte leiten lassen, daß dieselbe nur unter dem Druck ihres Mannes gehandelt hatte.

Reichenbach, 9. Mai. Am Mittwoch früh 8 Uhr ist im benachbarten Dorfe Khamer durch ein hiesiges Geschirr das zweijährige Entkind des Gasthofbesizers Herrn Franz Kuhn so unglücklich überfahren worden, daß es eine halbe Stunde später starb.

Adorf, 10. Mai. Bei einem Streite, welcher sich am Dienstag Nachmittag in der Nähe von Gärth entspann, verunglückte der Gemeindevorstand Rogler tödtlich. Der Genannte wollte einem vom Wegebau zurückkehrenden Arbeiter entgegenzutreten, kam hierbei zum Fallen und stieß sich die Spitze einer Knochende in den Unterleib, dergestalt, daß in Folge der schweren Verletzungen der Tod des tüchtigen Mannes auf der Stelle eintrat.

Wurzen, 9. Mai. Die Wahl eines Stadtraths an Stelle des von hier weggezogenen Herrn Kommerzienraths Juel, der man in der Bürgerchaft mit begreiflicher Spannung entgegen sah, hat gestern stattgefunden und gezeigt, daß wir mit der unlängst ausgesprochenen Befürchtung, es würden, so lange Sozialdemokraten und deren Verbündete im Stadtverordnetenkollegium die Majorität haben, nur von Genossen vorzuschlagen in das Rathskollegium gewählt werden, Recht gehabt haben. Der von dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Herrn Künzel vorgeschlagene Herr Schuhmachermeister Beck senior ist mit 10 von 17 Stimmen zum Stadtrath gewählt worden, während der von Herrn Stadtverordneten Eientraut vorgeschlagene Herr Rentier Kari Seifert sen., der 12 Jahre hindurch als Stadtverordneter resp. stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher unserer Stadt die erspriechlichsten Dienste geleistet hat, sieben Stimmen erhielt. Herr Stadtverordneter Jahnstorf fehlte in dieser Sitzung. Herr Beck sen., ein achtbarer älterer Bürger unserer Stadt, der in Bezug auf öffentliche Wirksamkeit noch unbekannt ist, wird aber auch nicht verhindern können, daß seine Wähler — die Genossen und die, welche mit diesem im Stadtverordnetenkollegium durch Die und Dumm gehen — auf seine getreue Gefolgshaft rechnen werden. (W. Tbl.)

Leipzig, 9. Mai. Wir entnehmen der „Z. Z.“: Die gestrige Versammlung der Sozialdemokratie im „Pantheon“ beschäftigte sich mit den beiden wichtigsten lokalen Parteifragen, der Wiedereroberung der „Goldenen Krone“ in Connewitz und dem Streite mit den Buchdruckern. Sie war deshalb auch ungewöhnlich gut besucht, denn sie zählte über 500 Besucher. Das Agitationskomitee theilte mit, daß man auf die „Goldene Krone“ zunächst verzichten müßte. Der jetzige Pächter wolle mit der Sozialdemokratie nichts zu schaffen haben und der Besitzer, Brauereibesitzer Ermisch, habe umsonst seinen Einfluß aufgeboten, um den Pächter umzustimmen. Dagegen habe der Besitzer „auf sein Ehrenwort“ versprochen, das Lokal nach Ablauf der Pacht vom 1. April 1895 ab wieder zur Verfügung der Sozialdemokratie zu stellen. Da die Partei aber in der Zwischenzeit einen größeren Saal in Connewitz benötigte, wolle man die Pröb-dorffsche Brauerei in Zwenkau boykottiren, damit sie den

Leichfalls der Partei abgeneigten Blätter der „Friedrichs-
allen“ in Connewitz veranlasse, seine Räume für Arbeiter-
Versammlungen und Feste herzugeben. Die Versammlung
stimmte diesen Vorschlägen in einer Resolution zu. In dem
Konflikte mit den Buchdruckern scheint sich die sozialdemo-
kratische Partei als der schwächere Theil herausgestellt zu
haben. Nach langer Debatte beschloß man, das Agitations-
komitee neue Unterhandlungen mit den Buchdruckern anknüpfen
zu lassen, damit die Zwistigkeiten endlich ausgeglichen würden.
Die anwesenden Buchdruckerführer betonten zwar, daß sie
und ihre Gewerkschaft unverbrüchlich zur Sozialdemokratie
hielten, stellten es aber als ganz selbstverständlich hin, daß
der einmal gefasste Beschluß auch gegen den Willen der
Partei aufrecht erhalten werden würde. Dabei wird es
wahrscheinlich auch bleiben. Den Vorstandsmitgliedern der

Ortskrankenkasse wurde der Vorwurf gemacht, daß sie den
Kassenbeamten den 1. Mai nicht freigegeben habe. Ein
Vertreter der Kasse entschuldigte dies damit, daß die Beam-
ten der Kasse bis auf 2 oder 3 den Ordnungsparteien an-
gehört und den freien Tag womöglich zu einer patriotischen
Kundgebung benutzt haben würden. Dazu aber dürfe die
Kasse nicht geschlossen werden. Man sieht, daß die Annäherung
der Sozialdemokratie von Tag zu Tag wächst. Ein Antrag,
die „Tonhalle“ von der Lokalliste zu streichen, weil sie am
1. Mai den Genossen ihre Räume vor der Nase zugesperrt
hatte, wurde abgelehnt.

Gleiwitz. Im hiesigen Gefängnißhof wurden am
Mittwoch früh die Brüder Johann und Severin Roziolet
aus Dombrowka durch den Scharfrichter Reindel aus Mag-

deburg enthauptet. Die Gerichteten, von denen Johann 23
Severin 20 Jahr alt ist, hatten am 15. Februar 1893 im
Guradischen Forst aus Nahe den Hilfsjäger Klinge er-
mordet und wurden dafür am 16. November zum Tode
verurtheilt. Es waren dies die 99. und 100. durch Reindel
vollzogene Hinrichtung.

Productenbörsen.
EB. Berlin, 11. Mal. Weizen loco R. —, Mai R.
137,25, Juli R. 138,25, September R. 139,75, matter. Roggen loco
R. 116,—, Mai R. 116,50, Juli R. 116,50, Septbr. R. 119,25,
Schwach. Spiritus loco R. —, 70er loco 29,20, Mai
R. 33,50, Septbr. R. 35,20, 50er loco R. —, still. Rübel
loco R. 42,50, Mai R. 42,50, October 42,60, still. Gaster
loco R. —, Mai R. 134,75, September R. 117,75, höher.
Wetter: Regen.

Johannes Karafek!
Um Wiederholung dieses Schauspiels ersuchen
W. F. u. S.

Verloren
wurde am Mittwoch Abend, den 9. Mai auf dem Wege von Borsig nach Riesa ein einzelner Damen-Jugstiefel. Geg. Belohnung abzug. im Hotel Höpfner, Riesa.
Ein gut gehaltener Kinderwagen und ein Mädchenmantel sind billig zu verkaufen. Cigarren-Geschäft, Hauptstr. Nr. 57.

Lebende Fische.
Empfehle große starke Aale, 2-4 Pfd. wiegend, desgleichen Schleie in allen Größen.
F. Hentschel,
Karpfenschänke Riesa.

Notizbücher
mit vollständigen
Fahrplan der Königl. Säch. Staats-Eisenbahnen,
zu haben in der Expedition d. H.

Cravatten-Ausstellung.
Elegant! Billig!
Otto Heinemann, Handschuhgeschäft, Wettinerstraße 7.

Tabakspfeifen
in versch. Arten und Größen, als: Weichselrohr-Pfeifen, lange u. halblange Horn-Arbeitspfeifen.
Gesundheitspfeifen (Patent Imhoff), Schappfeifen, Anrauch- u. Lichtbildpfeifen, Cigarrenspitzen in Meer-schaum, Weichsel und Olive (neue Muster), Feuerzeuge (versch. Arten), Tabaksdosen u. s. w. empfiehlt billigst
E. Wittig, Wettinerstr. 2.
NB. Pfeifentheile aller Arten stets am Lager. D. O.

E. Wittig,
Riesa, Wettinerstraße 2,
Special-Cigarren-Geschäft
empfehlen sein großes Lager
Cigarren und Cigaretten
(hochf. Marken) von bekannter Güte zur geneigten Beachtung.
NB. Bei Entnahme von 100 Stück an bedeutenden Rabatt. D. O.

Rauchtabake.
Echt Varinas
Portoriko
Maryland
türk. Tabake
Shagtabake
Ing. Feinschnitt
Rolltabake
Rippentabake
f. Schnupftabake
Nordh. Rauchtabake
empfehlen zu billigsten Preisen
G. Wittig.

Neue Sendung
Cigaretten ohne Papier
zu ermäßigten Preisen,
à Carton 25 Pfg., 35 Pfg. und 45 Pfg.
Alleinverkauf
Os. Steinhart, neben Hotel Manch.

Hotel Höpfner.
Im neuen Saal den 2. Pfingstfeiertag von 5 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
den 3. Pfingstfeiertag von 6 Uhr ab
wozu ergebenst einladet
Robert Höpfner.

STADT-PARK.
Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag
Zwei große Militär-Concerte
vom Trompetercorps des 3. Feld-Art.-Regiments Nr. 32,
das erste früh Anfang 5 1/2 Uhr (Entree 20 Pf.), das zweite Nachm. 4 Uhr (Entree 30 Pf.).
Hochachtungsvoll
F. Gehrmann.

Gasthof Münchrig.
Montag, den 2. Pfingstfeiertag von 5 Uhr an öffentliche Ballmusik, von 4 Uhr an
Garten-Freiconcert, wozu ergebenst einladet
M. Bahmann.
NB. Gute Dampfschiff-Verbindung, von Riesa Nachm. 3,30, Abends von Münchrig 8,15

Reisekoffer, Ring-, Reise- und Couvertaschen, Reiseecessaires,
Feldflaschen, Trinkbecher, Plaidriemen,
Regenschirme und Spazierstöcke,
Portemonnaies, Cigarren- und Cigaretten-Etui,
sowie Neuheiten in Schmucksachen
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilh.-Platz 10.
Prima Duxer Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortirungen billigt als Schiff in Roritz
Frdr. Arnold.

Gefochten u. rohen Schinken, feinste Cawl,
Gallertschüsseln,
Russisch. Salat,
Schöne Sülze.
schöne Blut-, Leber- und Mettwurst
empfiehlt
Oswald Kiessig,
Reicheldermeister, Forststraße.

Zu den Feiertagen
empfiehlt frische grüne
Gurken,
frischen zarten
Spargel,
junge Kohlrabi, Corotten, Schoten,
grüne Bohnen, Salat, Nudelschen,
Mairettige, sowie alles frische Gemüse,
Obst und Süßfrüchte
Gärtneri Rttgt. Kreinitz
Wettinerstr. 11.

Ernst Schäfer, Albertpl.
empfiehlt
Feinst. Emmenth. Schweizer-Käse
Hochfeinen Limburger Käse
Fromage de Brie
Neuschäteller Käse
Altenburger Ziegen-Käse
Parmesan-Käse
Dresdner Bier-Käse
Sargkäsechen
Rümmel- und Handkäse.

Frisch geräuch. Mal,
Kappeler Wüdlinge, große Neunaugen,
Ostfcedelicatefsheringe, Nollmops, feine
Marken Celsardinen empfiehlt
Ernst Krotzschmar, Carolastr. 5.
Gier! Gier! schön groß u. billig, garantire
frische Vandier (keine böhmischen), empfiehlt
Ferd. Keiling.

la. saftigen Emmenthaler Käse
la. Limburger Käse,
feinste, reife Bergqualität.
feinsten Zahnen-Käse.

Frische Messina-Citronen, Capern,
la. Drabanter Sardellen, feinsten Wein-
Mostsch und Weinessig, sowie
Olivöl bester Qualität
empfiehlt billigst
J. T. Mitschke,
Ecke der Schul- u. Katholienstr.

Bluthorche Beeg-, Riesen- u. Val. Apfel-
süßholz bei
Felix Weidenbach.
Sobald eingetroffen: saftige, feinste,
frische Tafeläpfel.
Felix Weidenbach.

Zum Feste
empfehle in bekannter Güte:
ff. Räucherlachs, ff. Aftsch, Caviar,
frische Niesendbrücken, ff. fein. Aufschnitt,
tafelreife Schenfzungen, Anchovis, ff.
Kronenhummern, nur Schwänze u. Scheren,
große Auswahl von Früchten zu Compots
und Bowlen. Cath. Pflanzen, ital.
Pränelen, amerit. Ringäpfel, ff. Preisel-
beeren, stark in Zucker.
Felix Weidenbach,
Aeltestes Wein- und Delicateffen-Geschäft.

Wein großes Weinlager,
garantirt reiner Wein, in jeder Preislage,
empfiehlt.
Felix Weidenbach.

Gasthof Borsig.
Den 2. Pfingstfeiertag
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
M. Weber.

Erneute Sendung
Kappler-Pöflinge
traf ein.
Paul Holz.

Gasthof Borsig.
Montag, den 2. Pfingstfeiertag ladet zur
Ballmusik
freundlichst ein
Carl Engelmann.

Gasthof Sageritz.
Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
T. Mahl.

Gasthof Reußen.
Den 2. Pfingstfeiertag
Tanzmusik
Anfang 4 Uhr. Tour 5 Pfg.
Ergebenst ladet ein
H. Müller.

Gasthof Bahra.
Den 2. Pfingstfeiertag ladet zu
starkbesetzter Ballmusik
freundlichst ein
C. Thalheim.

Gasthof Seerhausen.
Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur
öffentlichen Ballmusik
freundlichst ein
R. Birtitz.

Gasthof Brausitz.
Den 2. Pfingstfeiertag **Tanzmusik**
(Entree 10 Pfg.), hierzu ladet freundlichst ein
Otto Lehmann.

Gasthof Wehltheuer.
Den 2. Pfingstfeiertag
Ball,
wozu freundlichst einladet
S. Archsdmar.

Restauration zum Gambrinus.
Morgen **Sonnabend**
Schlahtfest.
Es ladet freundlichst ein
H. Enger.

Saison-Theater in Riesa.
(Hotel Höpfner.)

Sonntag, den 13. Mai (1. Pfingstfeiertag)
von Nachmittag 4 Uhr an:
Kinder-Vorstellung:
Die Puppenfee.
Großes dramatisirtes Märchen in 3 Acten von
Zimmermann.

Hierauf: **Die Zauberflöte.**
Komische Tanz-Pantomime in einem Act.
Abends von 8 Uhr an:
Das besterhaltene Volksstück (Charaktergemälde)

Der Leiermann
und sein Pflegekind.
Großes Volksstück in 5 Acten von **Charlotte Birchpfeiffer.**

Montag, den 14. Mai (2. Feiertag)
im Wettiner Hof:
Grosstadtluft.
Beste Lustspiel-Novität von Blumenthal und
G. Kadelburg.

Dienstag, den 15. Mai (3. Feiertag)
im Wettiner Hof:
Das Mädel vom Dorfe
oder:
Zum ersten Male in der Residenz.
Pöndliches Charakterbild in 5 Acten von Krüger.

Mittwoch: Geschlossen.
In Vorbereitung: **Der Mann im Monde.**
Lolos Vater.
Ergeb. ladet ein **Otto Schmidt, Director.**

Umhänge von 6 1/2 Mk. an
Capes von 10 Mk. an
Schw. u. helle Krage
 von 1 1/2 Mark an
Schw. u. helle Jaquettes
 von 3 Mk an
Regenmäntel
 von 5 Mk. an
Frauenmäntel
 in allen möglichen Façons.
W. Heischauer.

Vorgerückter
Saison wegen verkaufe:
Frauen-Mäntel
Fräulein - Paletots
Jaquets
Capes
Kragen
Umhänge
Brunnenmäntel
 zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen.
E. Salinger.

Gänzlicher Ausverkauf.
 20-40 % billigere Preise als sonst.
 Nur noch kurze Zeit!
 Am Lager sind noch: **Reisekoffer**,
Botanikertrommeln für Knaben in
 jedem Alter, **Hosenträger**, große Aus-
 wahl, **Plaidriemen** zum Umhängen und
 Tragen, **Spazierstöcke** in hundertfacher
 Auswahl, **Portemonnaies**, **Photo-**
graphie und **Poste**: **Albums**,
Schulranzen, **Zieh-Harmonika**,
Bilder und **Hausregeln**, **Photo-**
graphierahmen, **echte Bernstein-**
und Meeresscham-Cigarren und
Cigarrenspitzen, **tausende v.**
Mustern billiger Cigarrenspitzen,
Schnupsdosen u. s. w.
Blumenbäjen
Vogelkäfige
 ff. Solinger
Tischmesser u. Gabeln
Taschenmesser, Scheeren
Puppen u. Spielwaaren
 werden zu **Spottpreisen** abgegeben.
Händler, Wiederverkäufer
 erhalten extra **Rabatt**.
Für Bäcker habe noch
 einen **Posten**
Dreierbrodtrogel; verkaufe dieselben
 per Dhd. mit 3 Mark.
Moritz Jobst,
 Hauptstraße 17.

Der Ausverkauf der Restbestände

aus dem
Concurs von Reinhold Laube
 und anderen Waaren
 findet vorläufig
Wettinerstrasse 19 (Seitengebäude)
 zu den billigsten Preisen statt.
J. Meineidam.

Kgl. Sächs. Militär-Verein Riesa und Umgegend.
 Zu dem Montag, den 2. Pfingstfeiertag stattfindenden **Schützen-Auszug** werden die Kameraden um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Sammeln Mittag 1/2 1 Uhr im Parkschloßchen.
 Der Vorstand.

Das diesjährige Königschießen
 findet vom 13. bis mit 16. Mai mit solennem Aus- und Einzug statt.

Den 1. Pfingstfeiertag, den 13. Mai, Abends 9 Uhr Zapfenstreich.
 Den 2. Feiertag, den 14. Mai, früh 3 Uhr Weckruf, 4 Uhr Revüille. Mittags 1 Uhr Sammeln im Rathstetter. Hierauf Abholung der Fahne und des Schützenkönigs. Abmarsch nach dem Festplatz. Beginn des Königschießens.
 Den 3. Feiertag, den 15. Mai, Vormittags 1/2 9 Uhr Sammeln in der Guten Quelle. Abmarsch 9 Uhr nach dem Festplatz Fortsetzung des Königschießens. Abends 6 Uhr Proklamation des neuen Schützenkönigs.
 Den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft im Schützenhause. Abends 9 Uhr Einzug.
Der Festausschuss.

Im grossen Schützenzelt:
 Pfingstsonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch
Großes humoristisches Gesangs-Concert,
 ausgeführt von der beliebten **Varité-Truppe**
 bestehend aus 4 vorzüglichen Komikern, 5 festen **Müsch, Damen**, sowie einer ausgezeichneten **Specialität**.
 Zur Aufführung gelangen die **neuesten Solos, Duette, Ensembles** und **Chöre**. Unter anderem gelangen zur Aufführung:
 Neu! **Politische Tagesfragen**. Neu! **Die 3 schneidigen Raidebeine**. Neu!
 Neu! **Schusterstr. Ehrentag**. Neu! **Der geprellte Müller** u. s. w. Neu!
 Sämtliche zur Aufführung gelangenden **Bücher** sind **decent** gehalten und werden dem geehrten Familien-Publikum empfohlen.
 Anfang der Concerte 4 und 8 Uhr.
 Einen zahlreichen Besuch entgegensehend, ladet höflich ein hochachtungsvoll
P. Müsch, Concertunternehmer.
 NB. Da ich für dieses jetzt stattfindende Schützenfest keine Kosten gescheut habe, eine gute Truppe zu engagiren, ersuche ich höflichst das geehrte Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Für **gute Getränke**, als **ff. Pilsner** u. s. w., sowie **kalte u. warme Speisen** werde die bes. Sorge tragen. Es ladet ergebenst ein **G. Zimmer**.

Gröba. „Zum Anker.“ Gröba.
 Sonntag, den 13. Mai (1. Pfingstfeiertag) von Abds. 1/2 8 Uhr an in meinem neuen Saale
Großes Militär-Concert.
 Entree 30 Pfg. Hierzu ladet freundlichst ein **Albert Vietich.**
Gasthof Gröba.
 Den 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte BALLMUSIK,
 wozu ergebenst einladet **M. Grosse.**

Gasthof Staucha.
 Den 1. Pfingstfeiertag Abends 7 Uhr
Großes Concert des Großenhainer Doppelquartetts
„Scherz und Ernst“
 unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Carl Stowak**, Opernsänger a. D.
 Zum Vortrage gelangen
ernste und launige Lieder, Duette, Solis und Operetten.
 Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein **Adolf Samonn.**

Gänzlicher Ausverkauf.
Herrn. Großmann, Schulstr. 5.
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge
 zu **stauend billigen Preisen**,
Stoffhosen u. Westen in allen **Arbeitskleider** u. s. w.
 empfiehlt zum bevorstehenden Pfingstfeste als **Gelegenheitskauf** **d. Ob.**

Bidel und Bidelstelle
 kauft zu höchsten Preisen
Otto Wargenberg, Hauptstr. 79.
Beste Böhmische Braunkohle
 ab Schiff empfiehlt in allen Sortirungen
C. F. Förster.
 Zum Pfingstfeste empfehle
 frischgeschlachtete junge
1894er Gänse
 billigst.
Clemens Bürger,
 Ecke Albertplatz und Albertstraße.

Stahlwaaren
 wie: **Tischmesser** in allen Preislagen,
Scheeren, alle Arten, **Taschen, Brod-,**
Gewürz-, Schlacht-, Tranchir-,
Hafrmesser mit feinstem Hohlhaff u.
 empfiehlt billigst in größter Auswahl unter
 Garantie für vorzügliches Schneiden
Adolf Richter, Hauptstr. 60.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
 in schön decorirten **Glas- und Porzellan-**
waaren, hübsche Neuheiten, in reicher Aus-
 wahl zu billigsten Preisen bei
Adolf Richter, Hauptstr. 60.

Fertige Siebe und Durchwürfe
 für alle Zwecke, in jeder Größe, Drahtstärke
 und Maschinenweite, **Draht-, Messing-**
 und **verzinkte Gewebe** und **Gefächte**,
Stacheldraht, Fenstergaze, Fenster-
vorseher u. empfiehlt
Adolf Richter, Hauptstr. 60.
 Alle dergl. Reparaturen schnell und billig.

Sommerpferdedecken,
 wasserdichte und wolllene **Decken**, wasserdichte
Planen zu **Reparaturen** bei
Adolf Richter, Hauptstr. 60.

Nähmaschinen
 hochfeinstes Fabrikat von **Siedel & Naumann**,
 mit **Patent-Nußbank**, allen **der Verbesserungen**
 u., welche sich d. rd. größte **Nähfähigkeit** vor
 allen andern Fabrikaten auszeichnen, zu billigsten
 Preisen gegen **Cassa** oder **Abzahlung**.
 Alleiniger Vertreter für **Riesa u. Umgegend:**
Adolf Richter, Hauptstr. 60.
 Alle Ersatztheile. Alle Reparaturen prompt.
 NB. Auf die 1894 hier am **Platz** ge-
 kauften Nähmaschinen übernimmt die **Fabrik**
 nur **Garantie** laut **Garantie** für die vom jetzigen
 Vertreter bezogenen **Maschinen**.

Fahrräder
 8 **Fabrikate** und nur **all ersten** Ranges
 kauft man am **allergünstigsten** unter weit-
 gehendster **Garantie** bei
Adolf Richter, Hauptstr. 60.
 Ueber **30 Räder** stets am **Lager**.
 Alle **Ersatz- u. Zubehörtheile**, **Nad-**
fahrbekleidung. Stets **gebrauchte Räder**
 am **Lager** mit.

Fahrrad-Reparaturen
 aller **Fabrikate**, wie: **Neuemalstrungen**, **Neu-**
vernickelungen, **neue Gummireifen**, alle **Pneu-**
maticreparaturen u. **schnell, sauber** und
billig bei
Adolf Richter, Hauptstr. 60.
Crösstes Lager aller Ersatz- u. Zubehörtheile.

Gasthof Gohlis.
 Den 1. Pfingstfeiertag **großes**
Gesangs-Concert
 mit **humoristischen Vorträgen**.
 Entree 40 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Es ladet hierzu, einen genussreichen Abend
 versprechend freundlichst ein **F. Kunze**.
 Den 2. Feiertag öffentliche **starkbesetzte**
Ballmusik, von 4-7 Uhr **Tanzverein**.
 Es ladet hierzu ergebenst ein **D. O.**

Gasthof zum Stern in Reithain.
 Den 2. Pfingstfeiertag von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **A. Jentsch**.
 NB. **Sonnabend früh Schlachtfest**,
 8 Uhr **Wellfleisch**.

Gasthof Weida.
 Zum 2. Pfingstfeiertag von 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 wobei mit **guten Speisen u. Getränken**
 bestens aufwarte. — Dazu ladet ergebenst ein
Hermann Patitz.
Sächsische Fechtschule Verband Pausitz.
 1. Pfingstfeiertag Abends 8 Uhr **Ver-**
sammlung im **Gasthof Pausitz**.
 Aller **Erscheinen** erwünscht. **Der Vorstand.**
 Hierzu eine **Beilage** und **Nr. 19** des **Er-**
zähler an der **Elbe**.

Loewenstamm

in

Meissen

== Streng feste Preise. ==

ist das
größte Confections-Haus
in
Sachsen

mit Zuschneide-Maschinen.
Herren-Anzüge von 8 Mk. an,
Sommer-Heberzieher von 8 Mk. an,
Herren-Hosen von 2 Mk. an,
Herren-Jackets von 4 Mk. an,
Knaben-Anzüge von 1 1/2 Mk. an.

500 Stück Stoffe zu Bestellungen
nach Maass.

Regenmäntel von 4 Mk. an,
Jäckchen von 2 Mk. an,
Kragen von 1 1/2 Mk. an,
Umhänge von 5 Mk. an,
Mädchen-Jäckchen von 2 Mk. an,
Mädchen-Mäntel von 1 1/2 Mk. an.

Sonntags von 10—3 Uhr geöffnet.

Glück auf!
Dem Maschinist Wilh. Hegewald auf
Mittergut Riesa zu seinem 25 jährigen
Arbeitsjubiläum
die herzlichsten Glückwünsche.

Eine erste Etage
ist sofort oder per 1. October zu vermieten
Bahnhofstrasse 7. Hofmann.

2 Logis sind veränderungshalber, sof.
oder später zu beziehen
Gröba 43 c.

**Frau oder Mädchen zum Früh-
stücktragen** für feste Kundschaft gesucht.
K. Born, Kaiser-Wilhelmplatz 5.

Wirthschaftsverkauf.
Ein Wirthschaft mit ca. 11 Ader,
Feld und Wiese, Gebäude massiv, ist mit leben-
dem und todtm Inventar, auszugs- und
herbergfrei zu verkaufen. Näheres ertheilt
Herr Raabs in Roda
bei Großenhain.

Ein anständiges Mädchen
i. Alter v. 12—14 Jahr. wird zur Aufwartung
gesucht. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Einen Schreiber
mit guter Schulbildung sucht sofort
Rechtsanwalt Fischer.

Tüchtige Maurer
finden dauernde Arbeit an den
Arbeiter-Wohnhäusern.
Stat. Wülknitz.

Die Haupt-Agentur
mit Incasso seiner Kapitalversicherungsanstalt
ist für Riesa zu vergeben. Bewerber,
die bereits im Versicherungsfach gearbeitet
haben, bevorzugt. Dieselbe Anstalt sucht auch
tüchtige Agenten. Offerten unter
„R. 83“ an Haasenstein & Vogler,
A.-G. Leipzig erbeten.

**Das Gut Nr. 28 zu Weißig b.
Stassa** mit 24 Ader Feld und Wiese ist
zu verkaufen.
Näheres beim Besitzer daselbst.

Schüttstroh
im Ganzen und einzelnen verkauft
Gutbesitzer Schneider, Seerhausen.

Zughund,
jung, sehr stark verkauft
Strehla. Bahnhofstraße 24 b.

Milchvieh-Verkauf.
Ein frischer
Transport sehr
schöner, starker,
pommerscher
Kühe und Kalben,
hochtragend und mit Kälbern, sind ein-
getroffen und stehen in meiner Behausung zum
Verkauf.
Stolzenhain. G. Thielemann.

Julius Höhne,
Internationale Maschinen-Ausstellungshalle in Riesa a. E.
empfiehlt als alleiniger Verkäufer „Zagonia prima“, vollkommenste Drillmaschinen der Zeit-
zeit, in drei verschiedenen Ausführungen. Dieselben vermeiden jedes Quetschen, sowie jedes
lädenhafte Erfassen des Samens liefern ohne jedwede Kostenregulirung an Bergen und Hängen
ganz gleichmäßige Saat und gestatten während des Ganges die Einstellbarkeit für stärkere
und schwächere Saat. „Sackmaschinen“, vollkommenster, erprobtester Art von G. Wölfe,
Döcherleben. „Düngerstreummaschinen“, Patent Pflüger, Schläp, Schmidt & Spiegel,
Dampel. Alle Gattungen von Bodenbearbeitungsmaschinen und Geräthen als Pflüge,
Eggen, Krümmer, Walzen etc. für Zuckerrübenkultur. Patent-Rapid-Schrotmühlen
in allen Größen von Henry Bamford und Sons in Uttoxeter, England. Preisgekrönt.
Ueber 20000 in Betrieb. Sind billiger, liefern mehr und bessern Schrot, gehen wesent-
lich leichter als alle andern existirenden Systeme. Kartoffeldämpfer „Wenky“, Reform-
dämpfer und Weber. „Alfa-Separatoren.“ Alle Gattungen milchwirtschaftliche
Geräthe, sowie alle hier nicht angeführten Maschinen und Geräthe, stets bester und
erprobter Art für Landwirthschaft, Haus und Gewerbe.
Prospecte, Preislisten und Beschreibungen gratis und franco.

Kühe mit Kälber
und eine sehr schöne starke hoch-
tragende Kalbe stehen zu verkaufen im
Gasthof zu Lichtensee.
Wilh. Wittig.

Größtes Lager fer-
tiger Sopha's
am Plage empfiehlt
E. Hammitzsch,
Hauptstraße 63.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund

DRESDEN
empfehlen:

Pfund's

sterilisierte (keimfreie)

Kindermilch

Trockenfütterung

(Dr. Sesse's Verfahren) in Flaschen

ist die

vorzüglichste Kindernahrung.

Hält sich während der längsten

Reise, selbst in die Tropen.

1892/93 wurden ca.

600,000 Flaschen

verkauft.

Pfund's sterilisierte Kindermilch

untersteht der persönlichen Ueber-
wachung des Königl. Bezirksarztes

Herrn Dr. med. Hesse in Dresden.

Ehren-Diplom
Deutscher Hobamontag 1893
Breslau.

Goldene Medaille Cottbus 1894.

Zu haben in Riesa:
Louis Mentzer, Hauptstr.

Schöne
Pfingst-Maien
empfehlen vom Sonnabend Mittag
H. Froberg, Schützenstraße.
Hochfeines Weizenbier
empfehlen der Obige.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt
durch Selbstplombiren hohler Zähne mit
Walther's flüssigem Zahnkitt. In Fl.
à 35 Pfg. in Riesa bei Herren
Paul Koschel, A. B. Hennicke.

Gut assortirtes Lager in
Stab- und Bandeisern,
Schwarz-, Zink- und Weißblechen,
I Trägern,
Kurzwaren etc. etc.
Billigste Preise.

Müller & Günther,
vorm. J. Z. Thieme, Riesa.

B. Költzsch,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch.
Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und
Echmuckstücken unter Garantie schnell zu
solchen Preisen.

**Gardinen-
Rester**

empfehlen
unterm Kostenpreis
Ernst Müller,
gegenüber der Apotheke.

Bier. Sonnabend Abend u. Sonn-
tag früh wird in der Berg-
brauerei Braubier gefüllt.

Eine Etage, Küche, 2 Kammern u.
Zubehör zu vermieten, sofort oder 1. Jul
zu beziehen
Niederlagstr. 11.

Ein Fahrrad,
Vollgummi, tadellos erhalten, ist unter
Garantie für 80 Mark zu verkaufen.
F. M. Winkler, Schlossermeister,
Paußgerstraße 6.

Haupt-Dépot echt engl.
Lederhosen

(jedes Paar mit Stempel versehen), sowie
Buckskin-Hosen,
festester Qualität, desgl.
Sack- u. Knaben-Anzüge
in verschiedenen Qualitäten, sowie auch jeder Art
Arbeits-hosen, Jackets
und Westen,
für Männer, Burtschen und Knaben,
Arbeits-hemden u. Blousen.
Großes Lager von

Schaffstiefeln,
Stiefelletten, Säbhen u. Pantoffeln,
wie bekannt in nur guter Waare, empfiehlt in
großer Auswahl
A. Messe.

**Hochzeits-,
Bathen-,
Gelegenheits-**

Geschenke findet man in größter Auswahl bei
Alfred Kunze, Goldarbeiter
am Rathhaus Riesa am Rathhaus.

Trauringe,
nur eignes Fabrikat in allen Weiten vorrätzig.
Massiv Gold.
Paar von 10 Mk. an.

Schönbriesener
echt Böhmisches Bier,
Spezialauswahl nur bei
J. M. Hergger,
L. Lohmann Nachf.

Erzähler an der Elbe.

Beletrijst. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 19.

Niesna, den 12. Mai 1894.

17. Jahrg.

Eine Woche.

(Fortsetzung.)

Ich war auf einem anderen Empfang gefest gewesen. Er hatte mich ja so ungeduldig erwartet, und jetzt, wo ich da war, behandelte er mich so —

Ich stand regungslos da, und in mir loderte es vor Wuth. Er forderte mich nicht einmal auf, Platz zu nehmen.

Eudlich legte der Chef die Zeitung hin und erhob sich.

Ein schmerzlicher, jenseitiger Ausdruck lag auf seinem Antlitz, wider Willen mußte ich Mitleid mit ihm haben. Und als er mit immerwährender Stimme zu sprechen begann, verlor ich allen Groll.

„Wozu,“ sagte er, „ich habe lange auf Sie gewartet. Sehen Sie sich. Nehmen Sie hier auf dem Sofa Platz. Ich werde mich, daß Sie endlich da sind. Es hat ja schließlich erst wenige Stunden verlossen, seit ich Sie zuletzt gesehen, aber Sie haben inzwischen sicher über die See nachgedacht. Vielleicht haben Sie Ihre Nachforschungen schon begonnen? Sagen Sie mir, bitte, jetzt, wie Sie über diese teuerrige Begebenheit denken. Wir verstehen einander ja, es geht nur um eine Möglichkeit. Er muß ja der Schuldige sein! Heute wird kein Name in aller Munde sein! Aber er ist kein gewöhnlicher Mann, kein gemeiner Verbrecher. Wie wird es uns gelingen, die Spur zu finden, die Fesseln zu schneiden? — Und seit nun auch dies noch geschehen, um das Unglück voll zu machen — er zeigte sich auf und sah mich forschend an — „seit auch dies noch geschehen.“ Was meinte er nur damit?

„Sprechen Sie, Wozu,“ fuhr mein Chef fort. „Sie wissen, daß ich mein ganzes Vertrauen auf Sie setze. Wie denken Sie über die Sache?“

Ich berichtete die Ereignisse der verlossenen Nacht. Mein Chef hörte mir aufmerksam zu. Er blinzelte auf die Zeitung, die vor ihm lag. Nur als ich ihm erzählte, wie ich von dem Mörder getrennt worden und wie es mir trotz meiner Bemühungen nicht gelungen war, seiner habhaft zu werden, blickte er ein Augenblick von der Zeitung auf und sah mich mit einem eigenhümlichen Ausdruck an, der mir nicht verständlich war.

Schließlich sagte ich meinen Bericht noch einmal kurz zusammen. Archibald Foster hatte den ihm zugehörigen Schimpf gerächt. Entweder hatte der Mörder allein den Mord ausgeführt, oder auch sein Herr war ihm behilflich gewesen. Nach vollständigem Mord hatte der Mörder sich durch einen Tunnel horten wollen. Benjamin Hood war unter irgend einem Vorwand nach Five-Points geleitet worden. Möglicherweise hatte Amy Hood ebenfalls eine Rolle in der Tragödie gespielt. Wer konnte das wissen? Vor allen Dingen handelte es sich darum, den Mörder habhaft zu werden. Er mußte zum Beständlich gebracht werden. Warum nicht auch Archibald Foster verhaften? Nein, er nahm eine Stellung ein, welche dies erschwerte. Außerdem hatte es keinen Zweck. Im Gegentheil! Er mußte benützt werden, man mußte in Verbindung zu bringen suchen, wo er sich während der letzten Nacht aufgehalten hatte u. Die Sache war eben so dunkel, wie sie einfiel schien. Nur eine einzige Spur war vorhanden und diese mußte zum Ziele führen.

Bei Benjamin Hood's Kompaß mußte ich ebenfalls einen Besuch abhalten. Er sollte mir sagen, wo der Ermordete den gestrigen Tag verbracht hatte, um welche Zeit sie auseinander gegangen waren und ob Hood seiner Ansicht nach etwas Besonderes bemerkt hatte. Die wichtigste Person aber war ohne Zweifel der Mörder.

Ich schweig.

Der Chef reichte mir die Zeitung, welche vor ihm lag.

„Wozu, lesen Sie dies und urtheilen Sie selber!“ Es lag etwas Unheilvollendes in seiner Stimme.

Ich las:

„Abermals ein Mord! In der verlossenen Nacht fand ein heftiger Aufruhr in dem bekannten „Stromstrang“ statt. Infolge irgend einer Veranlassung geriet ein Mörder — bekanntlich wird dieser Ort hauptsächlich von Festen besucht — in Streit, der sofort in eine allgemeine Schlägerei überartete. Schloßleute waren natürlich weder auf dem Schauplatz noch in der Nähe vorhanden. Heute in aller Frühe fand man ein Opfer des Streites in einer entlegenen Straße in der Nähe des Kreuzes todt daliegen. Er hatte einen Messerstich im Halse und zweiten durchs Herz. Es war ein berühmter Mörder, nach Aussage des Wirthes der Urheber des Streites. Vielleicht ist es für unsere Leser von Interesse, daß der Ermordete ein Diener Archibald Foster's war. Frau Amy Hood war bekanntlich vor ihrer Ehe mit Benjamin Hood die Gemahlin Mr. Archibald Foster's. Sachlich fand wir nicht im Stande, näheres mitzutheilen.“

Das Blatt entfiel meiner Hand. Ich sah meinen Chef an. Ich wollte sprechen, die Junge verlegte mir. Ich war nicht im Stande, ein Wort über meine Lippen zu bringen.

Der Schlag traf mich so unvorbereitet. Ich hatte meine ganze Hoffnung auf den Mörder gesetzt. Etwas hätte er doch sicher zu melden gehabt. Und nun war mir dieser Weg abgeschnitten. Archibald Foster war offenbar vom Mord begünstigt. Jetzt gab es niemand mehr, der ihn verrathen konnte. Wie er in dieser Stunde wohl triumphierte!

Ich nahm die Zeitung abermals zur Hand. Ich hatte den Bericht über Benjamin Hood's Mord noch nicht gelesen. Es war ein langer Artikel. Der Platz, an welchem der Mord begangen war, war genau angegeben und beschrieben, dann folgte Hood's ausführliche Lebensbeschreibung. Archibald Foster's Name wurde in wenig charakteristischer Weise erwähnt. Er war im allgemeinen nicht sehr beliebt. Seit seiner Ehescheidung hatte man sich von ihm zurückgezogen. Eine Frau und noch dazu eine solche Frau will man gern vertheidigen, ihr verzeiht man leicht einen Fehltritt; man mißt die Schuld lieber auf den Mann. Amy hatte ihren Mann niemals geliebt, ihrer Eltern hatten sie zu der Ehe gezwungen. Foster war ein gewöhnlicher Abenteurer, der nach jahrelanger Abwesenheit plötzlich wieder in seiner Vaterstadt aufgetaucht war u. s. w.

Der Artikel brachte nicht Neues in dieser Sache.

„Haben Sie es gelesen?“

Ich gab dem Chef die Zeitung zurück.

„Hier!“ Er reichte mir ein anderes Blatt und zeigte auf eine Spalte.

„Ja, mein Herr!“ Die Antwort kam heftig heraus. Er starrte mich an, daß ich glaubte, die Augen müßten ihm aus dem Kopfe fallen.

„In welcher Zeit?“

„Ich glaube, es war bald nach halb neun Uhr. Ich kann es aber nicht auf die Minute sagen.“

„In welchem Zimmer waren Sie bei Herrn Herrs?“

„Hier er Sie, oder hatten Sie etwas für ihn zu besorgen?“

„Er schickte. Er wollte ein Glas selbes Wasser haben, das war alles.“

„In welchem Zimmer sah er?“

„In seinem Arbeitszimmer auf dem Sofa.“

Der Alte sah mich ernstlich an. Er war sicher verwundert über meine Fragen.

„Was that er, als Sie das Zimmer zum ersten Mal betraten?“

„Nichts.“

„Er sah auf dem Sofa und starrte vor sich hin.“

„Sah er nachdenklich aus?“

„Ja, er merkte mein Eintreten anscheinlich nicht.“

„Und als Sie mit dem Wasser kamen, schrieb oder las er dann? Hatte er seinen Platz im Zimmer gewechselt? Besinnen Sie sich, Herr Sie antworten!“

„Er sah auf dem Sofa und schielte etwas in sein Buch.“

„In welches Buch?“

„In sein Notizbuch. Und als ich das Zimmer verließ, sah ich, daß er es wie gewöhnlich in seine Schreibtischstecke.“

„Gut. Wollen Sie vielleicht, wann er fortging? Oder sollte der Portier das etwa wissen?“

„Ich sah ihn kein Augenblick seines Todes. Der Herr sollten einen anderen Weg angreifen, sagte ich zu ihm, es regnet stark. Aber er hörte nicht darauf, sondern ging. Die Uhr hatte gerade neun geschlagen.“

„Es ist gut, William, ich danke Ihnen.“

Der Alte schüttelte den Kopf und ging. Er verstand scheinbar nichts von der ganzen Sache. Was konnte es nützen, ihn nach alledem anzufragen?

Amy Hood hatte sich erhoben. Sie wünschte augenblicklich die Unterredung zu beenden. Aber ich hatte noch eine Frage an sie zu richten.

„Wie sah das Notizbuch Ihres Mannes aus?“

„Es war ein kleines, dünnes Buch mit blanken Seiten. Ledel. Wie William bereits sagte, pflegte er es in der Schreibtischstecke zu verwahren.“

Ich schielte einen Augenblick und kam nach. Ich suchte meine Gedanken zu sammeln und das war nicht so ganz leicht. Williams Worte gaben mir zu denken.

„Ich will Sie nicht länger aufhalten, gnädige Frau. Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß mein Verdacht auf eine bestimmte Persönlichkeit gerichtet ist. Binnen kurzem werde ich völlige Klarheit über diese teuerrige Angelegenheit erlangen zu haben. Sie sollten doch verstehen, gnädige Frau, daß Sie es für Ihre heilige Pflicht halten, die Entdeckung des Schuldigen zu fördern? Ich habe also völlig freie Hand. Vielleicht werden Dinge an den Tag kommen, die für ewige Zeiten verborgen bleiben sollten. Aber Sie sind ja auf alles vorbereitet, nicht wahr?“

Sie neigte den Kopf als Antwort.

Ich verbeugte mich und ging.

Während ich die letzten Marmortreppen hinabstiegt, erfüllte ein Schwarm von Gedanken meinen Kopf.

War es mir gelungen, etwas anscheinlich zu machen, etwas zu entdecken?

Eins hatte ich wenigstens erfahren. Benjamin Hood war im Besitz eines Notizbuches gewesen, eines kleinen, dünnen Buches mit blanken Seiten, und dieses Buch war verschwinden.

Er hatte es in seine Schreibtischstecke gesteckt, als er um Abend um 9 Uhr ausgegangen war.

In derselben Nacht um zwölf Uhr hatte ich die Schreibtischstecke entdeckt, die in einiger Entfernung von dem Ermordeten im Schmutz lag.

Ein Notizbuch hatte sich aber nicht in der Schreibtischstecke gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Pfingstfeste.

König Heinrich und Vergebliche!

In Willkommensfeier prangt der Tag.

Es trillert frohlich durch die Lüfte

Der Kunde Pfingstlicher Schlag!

Und noch die erste Stunde zwingen

Sich zwischen dampfenden Räucherhallen

Glänzt in Gottes heile Welt

Stiller's laut mit schwebenden Verlangen.

Das fremde Herz hat sich erheitert;

Die ersten Annehmlichkeiten sind,

Da werden in uns Stimmen laut.

Die hoch im Himmel drüben schweben,

Dem heiligen Geist geht das Weib,

Der eisel der Jünger Schaar erheben,

Er sei auch auf uns ausgegossen,

Die wir's gebiet und erheitert.

Die Eigenliebe, Neid und Haß

Sind mächtig noch im Weltgerichte,

Wir kann demselben ein

Der heilige Geist, die Köstlichkeiten.

Wie oft vermag der Geist nicht,

Daß es dem Willen hoch gelinge,

Daß er den ganzen Geist bejähre!

Und Fegheit bleibt ja seit dem Tage!

Kein, von der Menschheit nicht gemessen

Im Gottes Reich, der heilige Geist,

Der alles uns zu Ruh und Frieden

Vom Heiliggeist die Mahnen weilt.

Wag auch die Wogen triumphieren

Dem Schirm noch für lange Zeit,

Der heilige Geist wird in dem Reich

Die Schirm noch zum Tage.

Nicht nur für kurze Erdennoge,

Da heiliger Geist, hat bei uns ein

Ruh dauernd und in jeder Lage

Und seine stille Wohnung hat.

Berühmte aus dem Heiliggeist

Das seine heilige Wohnung hat.

Was unter Dornen uns verweilt,

Dann wird die Erde schon zum Himmel.

Daß Wahrheit, Liebe, Biederkeit

Kol Erben ihre Herrschaft gründen,

Daß Eudendend überwelt

Bei Menschen ein Erbarmen finden;

Dann wird es Ruh, ei Reich zu sein,

Ein Bruder unter einem Himmel!

Dann wird dieses Ziel erreicht,

Daß heiliger Geist, hat bei uns ein!



Genau dasselbe. Benjamin Good's Lebensbeschreibung, wenn möglich noch ausführlicher. Dieser Artikel war in mehrere Abschnitte eingetheilt; der letztere lautet:

„Ist dies alles nicht ein neuer Beweis für die Unbrauchbarkeit unserer Obrigkeit? Ein Verbrecher nach dem andern wird verurteilt. Die Polizei untersucht die Sache, glaubt, eine Spur entdeckt zu haben, folgt derselben — und bringt nichts ans Tageslicht. Würde hier nicht eine Veränderung eintreten? Und zwar bald? Wie lange sollen wir diesen Zustand der Unsicherheit noch dulden? Wie lange wird es dauern, und wie sind am hellen Tage nicht mehr sicher auf der Straße.“

Wie wollen hoffen, daß derjenige, den dieser Tadel hauptsächlich trifft, sich dies als Warnung dienen läßt und freiwillig die Stellung aufgibt, der er nicht gewachsen ist. Bei aller Achtung für seine persönlichen vorzüglichen Eigenschaften halten wir es — wie peinlich die Sache auch sein mag — für unsere Pflicht, dieser unangenehmen Wahrheit Ausdruck zu geben. Sicher wird sich eine andere Stellung finden, in welcher die betreffende Persönlichkeit ihre ausgedehnten Fähigkeiten besser verwerten kann.“

Ich legte die Zeitung hin und sah den Chef übermüdet an. Er sah noch immer mit grimmiger Stirn und zusammengepreßten Lippen da.

Als er sah, daß ich meine Lehne beendigt hatte, legte er die Hand auf einen ganzen Stapel von Zeitungen und rief vernehmlich aus:

„Und hier, und hier, Noval Zimmer und überall dasselbe! Und wir verwenden so wenig zu thun!“

„Haben Sie Muth, mein Chef?“ erwiderte ich. „Weshalb verweigern Sie? Wir haben in der letzten Zeit Unglück gehabt, aber so Gott will, wird es nicht lange währen, bis diese Sache glücklich zu Ende geführt ist, und sie soll uns unsere Ehre und das Vertrauen der Bevölkerung wieder erbringen! Ich bin kein Mann von vielen Worten. Heute ist Mittwoch! In der verflochtenen Nacht wurde der Mord verübt. Bis — ehe sieben Tage und sieben Nächte, von gestern an gerechnet, verstrichen sind, wird der Mörder gefunden werden, alle Beweise zur Stelle gebracht sein. Wir werden nicht allein im Besitz seines Namens, sondern auch in dem seiner Person sein.“

Der Chef erhob sich und reichte mir die Hand.

„Geben Sie Dank für Ihre Worte, Moore! Ich habe mich nicht in Ihnen geirrt. Sie sind ein Mann, und daher habe ich Sie stets gehalten. Ich habe Ihr Geschick, ich baue auf Sie. Ich setze meine ganze Hoffnung in Sie. Wir beide verstehen uns!“

Er senkte tief und wandte sich ab. Ich war ebenso erregt wie er. Es ward mir schwer, meiner Bewegung Herr zu werden. Aufhüßig, ein Wort zu äußern, verweigerte ich mich ihm und verließ das Zimmer.

Jetzt begann die Sache allen Ernstes. Jetzt galt es, Augen und Ohren offen zu halten. Es war kein gewöhnlicher Verbrecher, mit dem ich es zu thun hatte. Und vielleicht war auch sie Schuld, die schone, unbegreifliche Frau Good!

Die „Fifth Avenue“ in New York's Jacoburg St. Germain. Sie ist New York's schönste Straße. Hier liegt Palast an Palast. Sie sind jetzt alle aus Granit ausgeführt und in denselben massiven, eleganten Stil mit breiten Treppen und großen Balkons erbaut. Und die schönen Blumen mit ihrem üppigen, frischen Grün verleben der Straße einen gewöhnlichen Anblick. Die Gebäude sind fast ausnahmslos Wohnhäuser. Doch ausnahmslos, denn auch hier verstanden einziger große, bunte Gebäude, daß das aristokratische Gepräge der Fifth Avenue nicht ganz durchgehend ist. Auch Theater und Klubs sind hierher verlegt worden.

Am Vormittag herrschte tiefe Stille in der Fifth Avenue. Da hält die elegante Welt sich innerlich ihrer vier Hände, um sich von den Aufregungen der verflochtenen Nacht für die Aufregungen der kommenden Nacht zu erholen.

Wenn aber die Gesellschaft über die Straße ist und der Tag sich seinem Ende nähert — d. h. wenn er für die Bewohner der Fifth Avenue beginnt — da entfaltet sich ein reges Leben und Treiben. Da wimmelt es von eleganten Spaziergängern, da rollen Hunderte von schönen Equipagen die Straße hinab, dem Central-Parc zu, und der herrliche, grünbewaldete, elegante Platz bietet ein lebhaftes Schauspiel dar.

Aber es herrscht doch ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Jacoburg St. Germain und der New Yorker Fifth Avenue: das erste ist das Heim der stolzen Reichen, der vielen Arien, die letztere ist fastig auch das Heim der Kräfte — aber der Aristokratie Amerikas, der Ort, an dem die Mandate der Plebe, die Willkür und Schwärmen ihre Wohnung aufschlagen.

Hier hatte Benjamin Good zu seinen Lehrenten gewohnt. Ich wußte einen Blick auf das hübsche Haus, das er bei seiner Verheilung gekauft und völlig neu einrichten hatte. Jetzt hatte er keine Freunde mehr an irgendetwas Hob und Gut.

Ich schellte. Die schwarze Thüre gab gleichsam unwillig meinem Tunde nach.

Der Poetler, ein männlicher Mann, fragte mit verdrossener Miene nach meinem Besuche.

„Ist Frau Good zu Hause?“

Er schüttelte den Kopf. Frau Good empfing heute nicht.

Er hatte den ausdrücklichen Befehl erhalten, jeden, mit dem er auch sei, abzuweisen. Frau Good wünschte Niemand zu sehen, sie war völlig von ihrem Kummer in Anspruch genommen. Ohne auf die Rede des Alten zu achten, sprang ich die breite, verputzte Marmorstiege hinab.

Auf jedem Absätze standen Statuen, von Blumen und Blattschlingen umgeben. Benjamin Good war ein Kunstmann gewesen, er hatte fast eine offene Hand für alle Künstler gehabt. Oben angekommen, schellte ich abermals.

Ein Diener öffnete mir.

„Ist Frau Good zu Hause?“

„Frau Good empfängt niemand. Wir haben so viel Trauriges durchgemacht. Wir bedürfen der Ruhe.“ Und der Schlingel wollte mit die Thüre vor der Halle zumachen.

Ich verstand in diesem Augenblick keinen Spaß, und ehe er es sich verah, kam ich ihn vorbei.

Ungewöhnlich sah ich die Thüre auf. Ich hob den Diener aus dem Hause und legte ganz geschäftig Hut und Ueberrock ab.

„Nebenbringen Sie Ihrer Herrin sofort diese Karte!“ befehl ich ihm, indem ich ihm eine Visitenkarte reichte, auf die ich einige Worte geschrieben hatte. Der Diener verschwand.

Ich blühte um mich. Wohl hatte ich viel von der Frucht gehört, die Benjamin Good bei der Einrichtung seiner Wohnung erhalten hatte, aber was ich jetzt sah, überstieg meine kühnsten Vorstellungen.

Vor mir lag eine lange Reihe von Säulen, und in allen glänzte und schimmerte es.

Alles, was unbekanntes Mittel war aufzuheben konnte, alles, was das Auge ergötzt und erfreut, alles, was schön, angenehm und bequem ist, hatte ein vorzüglicher Geschmack hier vereinigt.

Noch stand ich verblüfft der Betrachtung aller dieser Herrlichkeiten da, als hinter mir das Klappeln von Juwelen gewöhnlich vernahm. Es war Frau Good.

Ich ging ihr einige Schritte entgegen und stand im nächsten Augenblick der schönsten Frau gegenüber, die ich je gesehen. Ihre bewundernswürdige Figur und Haltung, die Eleganz ihrer Bewegungen, die großen, tiefen, jetzt verheilerten Augen, die

kläglichste Nase — ich kann es nicht leugnen, mein Herz schlug laut, als sie mir noch einer letzten Berührung die Hand reichte.

„Nun, nehmen Sie Platz, Mr. Moore? Versetzen Sie, daß ich Sie warten ließ, aber ich war gerade beschäftigt, einen Brief an meine Schwester in Chicago zu schreiben und ihr von gen.“ Ihre Augen schienen sich mit großen Thränen.

„Nun, Good.“ begann ich. „Sie haben aus meiner Karte ersehen, wer ich bin und aus welcher Veranlassung ich komme. Seien Sie überzeugt, daß ich den großen Verlust, den Sie erlitten haben, begreife und aufrichtigen Anteil an Ihrem Kummer nehme. Aber setzen Sie auf die Besuche hin, rücksichtslos zu erscheinen, gebietet meine Pflicht mir, gewisse Fragen an Sie zu richten, die ich Sie zu beantworten bitte.“

Sie nickte ihr Haupt ein wenig.

„Ich weiß vollständig,“ fuhr ich fort, „daß es Ihnen in der Sache selbst keinen Trost gereichen kann, wenn — der Mörder entdeckt wird. Benjamin Good wird deswegen nicht von den Todten auferstehen. Das Gesetz aber muß seinen Weg gehen.“

„Mr. Moore,“ erwiderte die junge Witwe, indem sie mich mit ihren tieftraurigen Augen anschaute. „Mr. Moore, seien Sie versichert, daß ich Ihnen alle Aufklärungen geben werde, die in meinen Kräften stehen. Es ist mein brunnender Wunsch, daß der — Betreffende sobald als möglich entdeckt und verhaftet wird. Ich habe es für eine heilige Pflicht, daß er seine verdienstliche Strafe erleidet.“ Sie presste ihr Schwermuth gegen ihre trübseligen Augen.

„Wollen Sie mir, bitte, mittheilen, was Benjamin Good gestern Abend vorgefallen ist?“

Sie sah mich verwundert an; sie hatte offenbar eine andere Frage erwartet.

„Nun, Good.“ fuhr ich fort, „ich ersehe aus Ihren Mienen, daß Sie glauben, ich wünsche Ihre ganze Lebensgeschichte kennen zu lernen. Doch das ist überflüssig — ich bin auf das genaueste davon unterrichtet und ich will Ihre Zeit nicht unnützlich in Anspruch nehmen. Wollen Sie, bitte, jetzt nur meine Fragen beantworten und zwar so ausführlich wie möglich.“

„Vorder war ich nur bis gegen sieben Uhr Abends zu Hause. Mein Mann und ich sahen wie gewöhnlich nach Tisch beisammen und plauderten. Wir sprachen von allen möglichen Dingen, von einem großen Fest, das in der nächsten Woche veranstaltet werden sollte, von den letzten politischen Ereignissen — ich interessirte mich nämlich für Politik — und von allerlei anderem. Mein Mann kam mir ungewöhnlich zerstreut vor.“

„Wehmals wollte es mir scheinen, als höre er gar nicht, was ich sagte — was koste nicht seine Gewohnheit ist — und als ich ihn fragte, wozu er denke, antwortete er mir: „an das Geschick.““

„Wie gesagt, ich war bis sieben Uhr zu Hause. Wir kamen haben nämlich einen Brief, der einmal wochenlich — am Dienstag — zusammentritt. Womit wir uns beschäftigten, gehört ja nicht zur Sache. Ich sah also in den Klub.“

„Direkt?“

Sie sah mich lachend an.

„Freilich direkt! Ich blieb dort bis neun Uhr. Dann verabschiedete ich mich. Der Regen prägte vom Himmel herab, und ich entfiel mich, daß ich darüber nachdachte, ob wohl mein Mann in diesem Wetter ausgegangen sei. Mein Wagen führte mich in wenigen Minuten nach Hause.“

„Sie sahen also ganz direkt nach Hause?“

Sie erröthete bestig.

„Freilich! Doch nein — am Bowdoin-Place ließ ich einen Kutscher halten. Meine Freundin, Frau Montgomery, wartet dort. Ich hatte ihr etwas zu sagen — das ist alles. Als ich zu Hause ankam, war die Uhr bereits über halb

zehn. Meine erste Frage galt meinem Mann. Er war nicht zu Hause. Er hatte zwar gesagt, er würde nicht spät ausbleiben, aber es hatte wohl nichts zu bedeuten. Daß ich — das war ja nicht zu spät! Ich mußte mich in Geduld fügen und warten. Und ich wartete. Es wurde zehn, halb elf, elf — vielleicht war er bei einem guten Bekannten, einem Freund geblieben? Aber er hatte mir ja ausdrücklich sagen lassen, daß er bald zurück sein würde. Es mußte sich also etwas zugefallen haben, etwas Unerwartetes, Unerhörtes — — — Es ist unmöglich, Ihnen die langen, schlaflosen Stunden zu beschreiben, die ich in der verhängnisvollen Nacht verbrachte. Ich war fest überzeugt, daß mein Mann ein Unglück zugefallen sein müsse. Und dabei konnte ich nicht handeln, — ich war verurtheilt, die Hände in den Schößen zu legen und zu warten.“ Ein heftiges Schluchzen erlöste ihre Stimme.

„Nun, Good,“ sagte ich wider meinen Willen tief ergriffen. „Sie sehen also Ihren Gatten zum letzten Mal gestern Abend um 7 Uhr?“

„Ja!“

„Womit war er damals beschäftigt? Wie verbrachten Sie die Zeit nach dem Mittagessen?“

„Wir saßen in seinem Arbeitszimmer. Nachdem wir uns eine Weile miteinander unterhalten — er war, wie ich Ihnen schon vorher sagte, ein wenig zerstreut — erhob ich mich und begab mich in mein Zimmer, um Toilette zu machen. Dann ging ich wieder zu ihm, um ihn Lebenswohl zu fragen. Er sah auf dem Sofa und starrte vor sich hin.“

„Sitzt Dir etwas, Benjamin?“ fragte ich ihn. „Nein, mein, es ist nichts! Kommen nur bald wieder nach Hause!“

„Du bleibst doch heute Abend hier?“ Ich gehe wahrscheinlich gar nicht mehr aus, und falls ich es doch thun sollte, nur auf kurze Zeit.“

„In welcher Stimmung war er während der letzten Tage? Kam es Ihnen nicht vor, als hätte er sich über etwas geirrt?“

„Nein, ganz und gar nicht! Er war, wie immer, sanfter, aufmerksam und sorglos.“

„Nun, nachdem Sie in den Klub gefahren, trauert der Diener bei ihm im Zimmer? Empfangt er keinen Besuch mehr?“

„Er empfing keinen Besuch mehr. Wer hätte sich auch wohl bei einem solchen Wetter noch hinaus gewagt! Einer der Diener, ein alter Niederländer, war eines Augenblick im Zimmer bei meinem Manne. Aber ihn ist nichts angefallen.“

„Ich konnte mich eines Lächelns nicht enthalten.“

„Vielleicht gefanden Sie, daß ich einige Fragen an ihn richtete?“

„Selbstverständlich! Er soll sofort beauftragt werden.“ Sie näherte sich der Wand und drückte auf einen Keim, fast unmerklichen Knopf.

Nach wenigen Minuten öffnete sich die Thüre und ein kuttlicher, wohlgenährter Greis trat ein.

„Was befehlt die gnädige Frau?“

„Er sprach in vertraulichen, fast freundschaftlichen Ton. Er hatte gewöhnlich Benjamin Good seit einer Reihe von Jahren bedient, er war sicher schon vor der Vermählung bei ihm gewesen.“

„William, dieser Herr wünscht einige Worte mit Ihnen zu reden. Beantworten Sie seine Fragen klar und deutlich.“

William wandte sich mir zu. Das freundschaftliche, glänzende Antlitz drückte einen heftigen Schmerz aus; falls der Alte ahnte, wer ich war, mußte er einen großen Respekt vor der Polizei haben.

„Sie waren bei Ihrem Herrn im Zimmer, nachdem die gnädige Frau fortgegangen war?“